

daß unser Volk im Verständnis der letzten Sinndeutungen des Daseins gespalten ist. So haben sich Gegensätze ausgebildet, die unser Zusammenleben durch gegenseitiges Mißtrauen belasten und den Anlaß dazu geben, daß um die Einflußsphären der verschiedenen Gruppen ein offener oder verdeckter Kampf geführt wird. Die Aufgaben unserer Zeit können aber ohne Verständigung und gemeinsames Handeln nicht gelöst werden. Wir stehen in einem gemeinsamen Schicksal und sind darauf angewiesen, die vorliegenden Konflikte zu bewältigen, ohne ihnen auszuweichen, und die verhärteten Fronten in Bewegung zu bringen, ohne die bestehenden Gegensätze zu leugnen.

Man versucht vielfach, diesen Gegensätzen im öffentlichen Leben auszuweichen, indem man eine formale Parität herstellt oder jede tiefere Überzeugung in die private Sphäre des einzelnen verweist. Das ist kein Ausweg. Es mag zwar hinter solchen Bestrebungen der Wunsch stehen, die Atmosphäre zu entgiften; tatsächlich aber haben sie mit dazu beigetragen, daß viele gleichgültig, unsicher oder skeptisch geworden sind und die Frage nach Sinn und Aufgabe des eigenen Lebens nicht mehr stellen.

Die bildenden Kräfte und Gehalte unserer Kultur können nur gerettet und entfaltet werden, wenn die Erziehung in der Hand von Menschen liegt, die bei klarer eigener Stellungnahme bereit und fähig sind, mit Andersdenkenden und Andersglaubenden zusammen Verantwortung zu sehen und zu tragen. Es gibt heute solche Menschen; ihre Bemühungen haben erwiesen, daß den Gläubigen der verschiedenen Konfessionen und denen, die nicht in einer kirchlichen Bindung stehen, grundlegende Einsichten und Normen gemeinsam sind. Deshalb sind gemeinsames Handeln, redliche Kompromisse und anständige Formen der politischen und geistigen Auseinandersetzung möglich, wenn es uns gelingt, die verborgene Gemeinsamkeit bewußt zu machen. Diese Aufgabe steht in der Mitte unserer Erziehungsarbeit; sie muß daher auch die Erziehung der Erzieher, die Lehrerbildung, prägen.“

Das sind gewiß beherzigenswerte Worte, die bei der konkreten Durchführung der Lehrerbildung beachtet werden sollten. Freilich nicht nur sie allein, sondern auch der Wille und das Recht der Eltern, die in der Frage der Erziehung ein grundlegenderes und dem Recht jeglicher anderen Gemeinschaft vorausgehendes Recht der Mitsprache haben. Die Lehrerbildung darf nicht durch die Ideologien irgendeiner zufälligen Regierungskoalition bestimmt werden, sondern hat sich nach dem zu richten, was die Eltern für ihre Kinder kraft eines ihnen von Gott verliehenen Rechtes fordern. In der Auseinandersetzung um die Konfessions- und Gemeinschaftsschule und die entsprechende Lehrerbildung geht es letztlich um dieses: um die Freiheit der Religion und des Gewissens gegen die Bevormundung des Staates. Indem die Kirche für das Recht der katholischen Eltern eintritt, ihre Kinder in die Konfessionsschule zu schicken, tritt sie zugleich für das Recht all jener ein, die ihre Kinder an andere Schulen schicken wollen. Wer für die Konfessionsschule eintritt, muß zugleich auch das Recht der andersdenkenden Eltern vertreten. Das wird in der Auseinandersetzung des Tages nur zu oft verwischt.

Die Not der italienischen beschaulichen Orden. In Italien gibt es ungefähr 500 beschauliche Klöster. Sie alle sind seit dem Krieg in eine erdrückende Not geraten, aus der sie sich allein nicht mehr befreien können. Giorgio La Pira, der Oberbürgermeister von Florenz, hat nun die Oberen dieser Klöster angeschrieben und sie um Angaben der Verhältnisse ihres Klosters gebeten. Die Antworten hat er in einem Buch veröffentlicht. Die Armut ist derart, daß nicht einmal die notwendigsten Dinge des täglichen Lebens bestritten werden können. Einen Einblick in den Zustand gibt P. Robert Drinan in der Zeitschrift der amerikanischen Jesuiten, *America* (27. August 1955), worin er über eine Hilfsaktion der italienischen Jesuiten-

zeitschrift *Civiltà Cattolica* berichtet. Seit über fünfzig Jahren hat die Zeitschrift einen Kreis von Freunden um sich gesammelt, der sich materiell und geistig für die Zeitschrift einsetzt. Dieser Kreis, die *amici della Civiltà Cattolica*, hat nun auch die Sorge für 171 dieser Klöster übernommen. Von den 4047 Mönchen und Nonnen dieser Klöster sind ein gutes Drittel (1317) sehr alt oder invalid. Und da auch 352 zwar noch nicht alt, aber doch krank sind, so kann nur der Rest (2167) die eigentlichen Aufgaben des Klosters besorgen, wie die Krankenpflege, die Hausarbeiten und das liturgische Gebet. Von diesen 171 Klöstern beten und opfern täglich fünf bis sechs der Reihe nach für die Jesuitenzeitschrift, wodurch sich die Herausgeber reichlich für ihre Mühen belohnt sehen. 75 dieser Klöster mußten um mehr Nahrungsmittel bitten, 56 brauchten Stoff für Kleider und Schleier, 44 fehlte es an Betttüchern für die Kranken. Vor allem mangelt es an Medikamenten für die Kranken, deren es wegen der chronischen Unterernährung so viele gibt. Da auch der Klerus sehr arm ist, kann dieser den Klöstern nicht helfen. Die Religionskongregation hat deswegen eine sonntägliche Sammlung für diese Klöster angeordnet, um der größten Not zu steuern. Da die Kirche die beschaulichen Orden zu ihren schönsten und lieblichsten Blüten zählt und da diese die geheimnisvollen Zellen sind, aus denen der Kirche immer wieder Kraft zuströmt, so ist es wohl berechtigt, daß sie diese Klöster einer besseren und tatkräftigeren Sorge der Gläubigen empfiehlt.

Vom Sowjetsport. Einer der im Ausland bekanntesten sowjetischen Sportvereine ist Dynamo Moskau. Die Namen der russischen Sportvereine lassen meist auf die berufliche Herkunft ihrer Mitglieder schließen. So ist der Klub Lokomotiv die Sportvereinigung der Eisenbahnarbeiter, der Klub Urozhai (Ernte) die Sportvereinigung der landwirtschaftlichen Arbeiter. Daraus möchte man schließen, daß Dynamo der Name eines Sportvereins der Elektroarbeiter sei. Das ist aber keineswegs der Fall. Es ist vielmehr, wie *Russia Today Newsletter*, das Blatt der britischen Gesellschaft der Freunde der Sowjetunion, zu berichten weiß, die Sportvereinigung der Industrie im allgemeinen. Niemand vermutet dahinter, daß der Klub in Wirklichkeit die Sportvereinigung der MWD, der Staatspolizei, ist. Felix Dscherkinsky, der Chef der politischen Polizei von ihrer Gründung bis zu seinem Tod im Jahre 1926, war der Gründer des Sportvereins. Das Dynamostadion in Tiflis war nach Berija genannt, der bis zu seiner Hinrichtung 1954 Chef der politischen Polizei war.

Von der Kirche Chinas. In der Nacht zum 8. September besetzte die Polizei die Kirchen und Missionsniederlassungen Shanghais. Der Bischof, Msgr. Kiong, 23 Priester und 200 Christen wurden verhaftet. Sämtliche Professoren des Seminars sind einstweilen spurlos verschwunden. Auch über das Schicksal der 350 Seminaristen weiß man bis zur Stunde noch nichts. Die noch in Freiheit sich befindenden Priester werden täglich zusammengeholt; man will sie dazu bringen, gegen den Bischof auszusagen.

Wirtschaftliche Pläne Spaniens. Gewaltige Pläne zur Umgestaltung einer ganzen Provinz, Bajadoz, sieht ein Gesetz vom 7. April 1952 vor. In vierzehn Jahren soll die Provinz, die bisher ausschließlich von Land-, Forst- und Weidewirtschaft lebte, derart umgestaltet werden, daß sich die Einnahmen der Bevölkerung um rund 40% steigern. Grundlegend für den Plan ist die Bewässerung von 115 000 ha. Dazu müssen Stauseen angelegt werden von insgesamt 3245 Mill. m³ Fassungsvermögen. Dadurch kann nicht nur die Bewässerung sichergestellt werden, sondern auch mehr als 250 Mill. kWh erzeugt werden. Die Hauptkanäle haben eine gesamte Länge von 350 km, die Nebenkanäle eine solche von 5000 km. In dem Gebiet sollen 21 neue Ortschaften angelegt werden, in denen 10 000 Neusiedler Höfe erhalten sollen.